

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Viertes Quartal. 49. Stück.

Den 9. December 1820.

---

## Inhalt.

Die Vorsehung. — Bruchstücke aus dem Tagebuch eines  
Reisenden von Königsberg nach Romel. — Nächsten Sonn-  
tag kein akademischer Gottesdienst. — Empfehlung zweyer  
nützlichen Schriften. — Institut für angewandte Naturwis-  
senschaften. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. —  
Verzeichniß der Gebornen ꝛc. — 62 Bekanntmachungen.

---

Und würde alles um uns Nacht  
Ein Auge wacht.

---

## I.

### Die Vorsehung.

---

Warum sollte Noth und Tod  
Mich Erdenpilger schrecken?  
Bin ich doch in Gottes Hand,  
Sie wird mich leiten und bedecken  
Wohin der Weg sich wende.  
Wer war es, der auf diese Welt  
Mich, eh ich noch war, gestellt?  
Der schon für mich gedacht,  
Mich, was ich bin, gemacht,

XXI. Jahrg.

(49)

Wich

Mich der Welt, die Welt für mich bereitet.  
 Ein Vater, ein Gott!  
 Ewiger Gedanke!  
 Vater, Gott, so bist es Du,  
 Der stets mich leitet.

Einst in meiner Mutter Schooß  
 Wen kannt' ich der Meinen?  
 Aus der tiefen Fremde kam  
 Ich in Fremde. Weinen  
 War meine erste Stimme.  
 War unbekannt und doch gekannt,  
 Schon geliebt und Kind genannt,  
 Fand vor mir Vaterarm,  
 Fand vor mir Mutterbrust,  
 Fand selbst Schmerzen mir als Liebesbände,  
 Als Bände ans Herz,  
 Väterlich bereitet.  
 Schwachheit, Noth, die Thräne selbst  
 Ward Band der Liebe.

Ewiger, der also mich  
 Keß gebahren werden,  
 Du bist vor mir, leitest mich  
 Auch zu bessern Erden:  
 Hast meinen Trirr gezählet.  
 Die Blüthe reifet dort zur Frucht,  
 Dort find' ich, was mein Herz sich sucht,  
 Und hier nicht finden kann;  
 Du nimmst den Sproßling an,  
 Pflanzest weiter ihn auf Himmelsauen.

Sey's

Sey's Weisheit im Thal,  
 Oder Eder Gottes;  
 Alle, Alle blühen wir  
 In Gottes Reiche.

Herder.

II.

Bruchstücke

aus dem Tagebuch eines Reisenden

von

Königsberg nach Memel, Preußens Gränzstadt.

Wäre ich mit Extrapost gefahren, so hätte ich den nächsten Weg auf der sogenannten Mehrung nehmen müssen. So nennt man die Erdzunge, welche sich hinter Königsberg, zwischen dem kurischen Haff und der Ostsee, bis dicht an den Leuchtthurm von Memel erstreckt und, eine kurze Strecke hinter Königsberg abgerechnet, den Sandwüsten Arabiens gleich kommen mag. Zwischen dem feinsten Sande sieht man nichts als ein langhalmiges, einzeln stehendes Gras, Sandhafer hier genannt, sprossen, und nach langem Fahren hinter ungeheuren Sandbergen ein Fichtenwäldchen hervorrage, welchem auch baldiger Untergang droht, denn schon sind die äußersten Bäume nach der Seeseite hin halb mit dem immer mehr thalswärts nach der Haffseite zu sich wälzenden Sande überschüttet und sterben ab. Dennoch wohnen dort Menschen, die ihr dürftiges Leben durch den Ertrag des Fischfangs fristen. Dieser Ertrag ist übrigens nicht

unbedeutend, Hinsichts der Menge und Verschiedenheit der Fische, weniger freylich hinsichts des Geldertrags. Auch wundersam gestaltete Säugethiere von der Gattung der Fischottern gerathen den Fischern manchmal in die Netze. Von den hier in den Lüften lebenden Thieren dürfte die schwarze Gans, welche sich erst in neuern Zeiten von Schweden aus hierher verpflanzt hat und nicht viel größer als eine wilde Ente ist, für den Naturforscher nicht uninteressant seyn. Es soll noch nicht lange her seyn, als diese ganze Nehrung völlig bewaldet gewesen ist und Hirsche, Rehe und Elendthiere, von denen allen jetzt keine Spur mehr zu finden ist, beherbergt hat. Ein alter Posthalter dort zeigte mir auf einem ungeheuren fahlen Sandberge die Stelle, wo er noch in frühern Zeiten einen mit Wald umgebenen Brunnen für das Wild gefannt hatte. Späterhin hatte man es aber für gut befunden, alles Holz auf der Seeseite zu schlagen, und seit der Zeit thürmt der Wind ungehindert allen Sand dort an, der dann auf der andern Seite wieder hinabrollt, wenn er sich angehäuft hat, und so auch die Fahrt im Haff verschlechtert. Früher ist die Nehrung, wie auch auf den alten Karten gesehen werden kann, nur bis an die Mündung des, Memel durchschneidenden, Dargelusses gegangen, so daß die Schiffe aus dem Flusse heraus geraden Weges in die See haben laufen können, statt daß sie jetzt erst einen beschwerlichen Weg ostwärts und zwischen der die Fahrt verengenden Nehrungsspitze und dem Festlande nehmen müssen.

Ich wählte den andern Weg und ließ mich aus vielen Gründen in dem großen Postkarren, der nur für

für ordinaire Leute bestimmt ist und daher die ordinaire Post heißt, eingepöckelt, durch Samlands und Litthauens Gefilde und die Städte Insterburg und Tilsit drommeten. Das muß ich indeß den dortigen, wie überhaupt den altpreussischen ordinären Postillionen nachsagen, sie fahren wie die extraordinairnen, mögen auch der Passagiere Köpfe, Schultern, Rückgrate u. s. w. an den ungepolsterten Sitzen, Lehnen und Leisten zerschellen; als ob an den Gliedmaßen ordinaurer Leute nichts gelegen wäre. Die Erhaltung der meinigen verdanke ich nur dem guten Rathe eines Reiskundigen, mir nämlich ein gut gepolstertes Kissen mitzunehmen, und diesen Rath will ich auch einem jeden geben, der weiter als bis Berlin von dort aus fährt.

Ich fragte alle Augenblicke, ob wir bald in das Litthauische kämen, denn da glaubte ich ungeheure Wiesen und eine Anzahl kleiner litthauer Pferde zu finden. Ich ward aber nur wenige gewahr.

Wenn jedoch in dieser Hinsicht meine Erwartung getäuscht wurde, so wurde sie in anderer Hinsicht übertroffen, nämlich in der der Kultur und Schönheit des Landes. Man kann es mit dem Dessauischen vergleichen, nur die Zahl der Dörfer, nicht deren Wohlstand, fehlt, und ein Theil desselben, den ich aber nicht gesehen habe, und der auch wirklich Eigenthum des Herzogs von Dessau ist, muß, der Beschreibung nach, ganz die Vergleichung aushalten. Ueberhaupt kann Ostpreußen, Litthauen mit eingerechnet, noch viel mehr Menschen ernähren, als jetzt da wohnen, das her weiß man auch hier nichts von Hungersnoth. Die erste Stadt, auf die wir trafen, nachdem wir

uns durch die Verzäunungen der Dörfer und Felder durchgearbeitet und jeden Krug angesprochen hatten, was die hiesigen Schwager so wenig versäumen wie die dortigen, war Insterburg. Es ist ein kleines heitres Städtchen, was viele muntre, lebenslustige Leute in sich faßt. Noch besser aber hat mir doch das durch den von ihm benannten unglücklichen Frieden weltkundig gewordene Tilsit (hier Tilsse gewöhnlicher genannt und geschrieben) auf den ersten Augenblick gefallen, und meinen Landsleuten, aus denen fast der ganze lehrende Theil der Schule daselbst besteht, gefällt es noch da. Es liegt in den gesegnetsten Gegenden der sogenannten Niederung — ein Seitenstück zur Danziger Niederung, nur daß sie noch nicht solche Starosten von Landwirthen hat als letztere; allein auch dahin wird es kommen, wenn der hiesige Bauer erst so lange freyes Eigenthum genossen hat als der Danziger. — Die Memel ist ein sehr bedeutender Fluß, der sich mit der Elbe messen, diese wohl gar an Breite übertreffen kann, und ansehnliche Rähne trägt, auch hie und da lachende Ufer hat, wenn sie gleich unsern hie und da so herrlichen Saalufem nicht verglichen werden können.

Von Tilsit geht es gerades Weges nach Memel. Je näher diesem Orte, je dürrtiger wird die Natur, bis man sich endlich, auf memelschen Grund und Boden, fast in reinen Sand versetzt findet, der, vorzüglich der Küste entlang, immer mehr zunehmen wird und seit Jahren schon zugenommen hat. Denn die Seestürme wehen mehr von der jetzt unbedeckten Nehrung herüber, als die schwächeren Landwinde zurückwehen können, und überdies findet der Sand auf dem

Dem festen Lande mehr Anhaltungspunkte als jenseits auf der Neheung. Die Stadt Memel liegt unmittelbar am kurischen Haff und wird von dem durchfließenden Dangelstrom getheilt, der sich hier in das Haff ergießt und auf diese Art zur Bequemlichkeit der Schifffahrt sehr viel beyrägt, indem seine Tiefe es zuläßt, daß Seeschiffe bis mitten in die Stadt vor die Speicher fahren können, wenn sie, was schon wegen der seichten Fahrt durch das Haff geschhn muß, bis zu einer gewissen Last auf der Rhede erleichtert worden sind.

Früher ist Memel eine Festung gewesen als solche aber eingegangen, und die Festungswerke dienen jetzt größtentheils nur noch zur Aufbewahrung von Verbrechern. Die Stadt ist übrigens recht freundlich gebaut, mit breiten Straßen, niedrigen Häusern, auch einigen Prachtgebäuden mit platten Metaldächern, und einem wirklich vortrefflichen Seitenstücke zur Berliner Lindenallee, welche Schönheiten sich alle seit wenigen Jahren aus förmlichem Moraste erhoben haben. Seit vorigem Jahre steht auch ein sehr gutes Schauspielhaus da, was sich mit jedem in den, mit Memel in Verhältniß stehenden, Provinzialstädten messen kann. Es wird überhaupt viel zur Verschönerung der Stadt gethan. Der Beschreibung nach muß Memel früher ein wahres Mordloch gewesen seyn, denn bey dem geringsten Regenwetter hat kein Nachbar zum andern durch den Roth gelangen können.

(Die Fortsetzung im nächsten Stück.)

## Chronik der Stadt Halle.

### 1. Universität.

Nächsten Sonntag wird kein akademischer Gottesdienst seyn.

### 2.

#### Empfehlung

eines trefflichen Hand- und Hilfsbuchs  
für Lehrer in Volks- und Landschulen.

Lange hat keine Schulschrift mir in dem Grade zugesagt als das

Handbuch für Lehrer beim Gebrauch der biblischen Geschichten, von dem Verf. der aus-  
erlesenen bibl. Historien. 1. Th. Schwelm 1820.

Der Verf. Hr. Pred. Kauschenbusch, hatte sich schon durch die früher erschienenen biblischen Historien ein Verdienst um die Schulen erworben, und den Lon gewiß weit besser als viele vielleicht berühmtere Schriftsteller getroffen. Hier giebt er dem Lehrer Anleitung den Stoff zu bearbeiten, und einen so reichen, zum Theil so neuen und interessanten Stoff, daß ich wenig ähnliche Schriften dieser an die Seite zu setzen weiß. Ein edler Lon, ein durch alte und neue Sprachen gebildeter Geschmack, vor allen aber ein so echt religiöser Sinn bey großer Klarheit (ein igt seltner Verein!) macht sich auf jeder Seite kenntlich. Kann ich auch nicht mit jeder Ansicht einzelner biblischer Charaktere übereinstimmen, so hat doch der Verf. vielleicht gerade für den Jugendkreis die rechte getroffen. — Man kann Schullehrern keine bessere Weihnachtsgabe schenken.

Niemeyer.



3.

## Empfehlung einer nützlichen Schrift.

Nur erst vor wenig Tagen ist in der hiesigen Ge-  
bauer'schen Buchhandlung herausgekommen: Das  
Weltall nach menschlicher Ansicht. — Von  
J. H. Tieftrunk, Prof. zu Halle. Erste  
Abtheilung. Eine Schrift, gegen die gewiß der  
Denker und Forscher nicht gleichgültig seyn wird.  
Denn sie beschäftigt sich unter mehreren mit Beant-  
wortung der wichtigen Fragen: Was ist Welt, Na-  
tur und Weltordnung? Wie stehen wir zur Welt?  
Was hat es mit unserm Daseyn und dem Daseyn  
einer Welt überhaupt auf sich u. s. w. — Die  
zweyte Abtheilung wird die einleitenden Ideen  
noch weiter verfolgen und sie als begründet noch mehr  
ins Leben überführen, wofür dem Herrn Verf. der  
gebildete Leser, für den das Buch hauptsächlich be-  
stimmt ist, gewiß danken wird. W.

4.

## Institut für angewandte Naturwissenschaften.

Zur Versammlung auf Donnerstag den 14. December  
werden sämtliche Mitglieder des Instituts hierdurch  
eingeladen, in welcher Herr Observator Dr. Wink-  
ler seinen Vortrag über Maß- und Gewichts-  
systeme beendigen, und Herr Professor Germar  
über die Anwendung hydrostatischer Wa-  
gen im praktischen Leben sprechen wird.

Germar. Stoy.

5

5.

5. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

210) Zeugengebühren in Sachen H. wider S. 12 Gr.

211) Bey Eröffnung der Armenbüchse im Gasthof zum goldnen Löwen wurden eingelegt gefunden 20 Gr.

212) Desgleichen im Gasthof zum Kronprinz 5 Thlr. 12 Gr. 6 Pf.

213) Desgleichen im Gasthof zum Ringe 1 Gr. 8 Pfen.

214) Von dem Declamatorium des Hrn. Solbrig wurden von einem wohlöbl. Magistrat abgegeben 2 Thlr.

215) Aus den acht Thorbüchsen und aus der Büchse auf der Accise 18 Gr.

216) Von einer Jagdgesellschaft in Z. 1 Thlr. Die Curatoren zc. Lehmann. Runde.

Ein Freund der Armen übergab mir Fünf Paar Frauenschuhe. Es ist dieses Geschenk um so angenehmer, da die jezige Jahreszeit solche Bedürfnisse um so mehr erheischt.

Halle, den 2. December 1820.

Der Rendant Körbin.

6.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.  
November. December 1820.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 10 Novbr. eine unehel. Z.  
(Nr. 840.) — Den 16. dem Schritthändler Stenmiller ein S., Friedrich Wilhelm Ferdinand. (Nr. 960.)

Ulrichsparochie: Den 14. Nov. dem Handarbeiter Lösche eine Z., Marie Christiane Rosine. (Nr. 363.)

Moritz

Moritzparochie: Den 23. Novbr. dem Handarbeiter  
Bolde eine Tochter, Johanne Friederike Henriette.

(Nr. 2122.) — Den 27. eine unehel. T. (Nr. 570.)

Hospital: Den 24. Nov. dem Schaafmeister Hedler  
ein Sohn, Gottlob Wilhelm.

Glauchau: Den 25. Nov. dem Strumpfwirkermeister  
Sasse ein Sohn, Johann Friedrich. (Nr. 1818.)

b) Getrauerte.

Moritzparochie: Den 3. Decbr. der Handarbeiter  
Sonneberg m. J. Chr. Köppgen. — Der Strumpfwirker  
Schäfer mit M. D. Schiller.

Neumarkt: Den 3. Dec. der Siebegehülfe in Staf-  
furch Schrickell mit W. C. Meyer.

Glauchau: Den 3. Dec. der Tischler Pabst mit J. E.  
Weber.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 25. Nov. eine uneheliche T.,  
alt 1 J. 10 M. 3 W. 2 T. Krämpfe — Der Strumpfwirkermeister  
Lange, alt 59 J. Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 30. Nov. ein unehel. Sohn,  
alt 17 J. 3 M. Nervenschlag.

Katholische Kirche: Den 26. November der Jäger  
Mystal, alt 22 Jahr, verunglückt.

Neumarkt: Den 27. Nov. des Handarbeiters Doren-  
berg S., Friedrich Carl, alt 2 J. 8 M. 1 W. Ner-  
vensieber. — Den 30. M. S. Kaffkan, alt 40 J.  
7 M. 3 W. Kopfschmerz.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnik.

### Bekanntmachungen.

Am vergangenen Montag ist ein Uhrgehäuse von Se-  
milior und übergoldet verloren gegangen. Der ehrliche Fin-  
der wird geehret es gegen eine angemessene Belohnung im  
Hause der Mad. Lehmann am großen Berlin Nr. 434  
abzugeben. Sollte es indeß schon jemand an sich gekauft  
haben, so ist man gern erbötig die Auslage dafür wieder  
zu erstatten.

---

 Polizeyliche Bekanntmachung.

In Ausführung der Verordnung vom 24sten Januar 1816 wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Monat November d. J. nachstehende hiesige Bäckermeister, bey untadelhafter Beschaffenheit der Waare, geliefert haben:

a) die größten Semmeln:

Kyris, kleine Ulrichstraße Nr. 1019; Stöckigt, Galgstraße Nr. 295.

b) das größte Weißbrodt:

Braune, Klausstraße Nr. 2161; Jäckel, Neunhäuser Nr. 196

c) das größte Hausbackenbrodt:

Dürbeck, große Ulrichstraße Nr. 23; Reuscher, Klausstraße Nr. 875.

Das kleinste Weißbrodt:

Vaupel, Klausstraße Nr. 882.

Das kleinste Hausbackenbrodt:

Wittwe Wolf, Nr. 496; Wittwe Herbst, große Ulrichstraße Nr. 79.

Ferner

die Landbäcker zu Siebichenstein und Cröllwitz das Pfund zu 8 Pfennige verkauft haben.

Halle, den 25. November 1820.

Der Magistrat.

Mellin. Heydrich. Schwetschke.

---

In diesen Tagen habe ich Wiener Instrumente erhalten, welche vorzüglich von Ton haltbarer Stimmung, und können täglich bey mir angesehen werden.

Orgelbaumeister Kurze,  
auf dem Neumarkt Nr. 1290.

Wir haben dergleichen Instrumente in Flügelform von Hrn. Kurze erhalten, und können sie besonders in Absicht der Dauer und Stimmung empfehlen.

Professor Dr. Krückenberg.  
Superintendent Dr. Tiemann.  
Criminal-Actuar Dr. Meckel.

---

Strickjacken und Kinderkappchen sind wieder vorräthig  
bey Friedrich Arnold  
am Kornmarkt.

Von den guten Fußtapeten sind wieder mehrere Sor-  
ten angekommen, und ordinaire dergleichen erhielt ich zu  
2½ Gr. die Berliner Elle.

Friedrich Arnold  
am Kornmarkt.

Eine Parthie recht gute Mitteltücher in blau, grün,  
schwarz, türkenblau und graumelirt zwischen 1 und 2 Thlr.  
die Elle habe ich erhalten; auch erwarte ich in Kurzem  
einen Transport blaue, grüne und graumelirte Tücher von  
16 bis 20 Groschen die Elle.

Friedrich Arnold  
am Kornmarkt.

Rechte Nürnberger Lebkuchen und Thorer gefüllte  
Gewürz-, Pfefferkuchen bey J. A. Miethe, Pfeffer-  
kuchler auf dem Neumarkt.

Sollte ein junger Mensch von guter Erziehung, er  
sey aus der Stadt oder vom Lande, Lust haben die Bött-  
cherprofession zu erlernen; derselbe kann sich melden bey

Sehne junior,  
große Ulrichsstraße Nr. 55.

In der Schmeerstraße im sogenannten Einhorn ist  
ein passendes Logis für einen Feuerarbeiter zu vermieten  
und kann sogleich oder zukünftige Ostern bezogen werden.

Halle, den 4. December 1820

Stadelmann.

In der kleinen Ulrichsstraße Nr. 1014 sind den ersten  
Januar 1821 zwey Stuben nebst Kammern mit Meubels  
für einzelne Herren zu vermieten.

Zwey Stuben und zwey Kammern, mit und ohne  
Meubles, parterre, sind zu vermieten und sogleich zu  
beziehen in der Schloßstraße Nr. 1054 im Hause des  
Herrn Major von Bayermann, wo auch das  
Nähere zu erfahren.

In der nunmehr beendigten 5. Klasse 42sten Klassen-Lotterie, fielen außer den kleinen Gewinnen von 50, 40 und 30 Thlr. nachfolgende größere in unsere Collecten, als: auf Nr. 42300 = 10000 Thlr., Nr. 44762 = 2500 Thlr., Nr. 7606 = 1500 Thlr., Nr. 32988 = 1500 Thlr., Nr. 12143 = 1000 Thlr., Nr. 24946 = 1000 Thlr., Nr. 52532 = 1000 Thlr., Nr. 41152 = 1000 Thlr., 11 Gew. à 500 Thlr., 17 Gew. à 200 Thlr., 33 Gew. à 100 Thlr.

Zur 1sten Klasse der 43sten Klassen-Lotterie, welche den 11. Januar 1821 gezogen wird, sind ganze Loose à 5 Thlr. Gold und 4 Gr. Cour., halbe à 2 Thlr. 12 Gr. Gold und 2 Gr. Cour. und viertel zu 1 Thlr. 6 Gr. Gold und 1 Gr. Cour., bey einem Jeden von uns Endesunterzeichneten zu bekommen

Auch können wir noch mit Loosen zur 29sten kleinen Lotterie dienen.

Halle, den 4. Dec. 1820.

Lehmann. Kunde.

Mit einigen Sorten Franzweinen von vorzüglicher Güte zu 12 Gr., 14 Gr. und 16 Gr. das Berl. Maas, ganz alten à 18 Gr. die  $\frac{3}{4}$  Bouteille. — Feinen Tavell, Medoc, Mallaga und Muskat; Beziers, eben auch sehr schön und billig, so wie feinen westind. Rum à 15 Gr., — feinen Jamaica à 18 und 20 Gr. das Berl. Maas, desgleichen mit besten italiänischen Macaroni und Parmesan; Käse empfiehlt sich der Kaufmann

August Nicolai.

Schmeerstraße Nr. 483.

Vor dem Salgthore bey der Wittwe Wehrmann ist gutes Weizen- und Roggenmehl zu verkaufen.

In dem in Siebichenstein dem Gasthose gegenüber belegenen Hause ist bis zum 18. December d. J. eine reinliche Oberstube nebst bequemer Kammer als Sommer- und Winter-Logis für 16 Thlr. zu vermieten. Man meldet sich beym

Schullehrer Braune daselbst.

Eine Stube und Kammer mit Meubles für einen oder zwey ledige Herren ist in der Brüderstraße Nr. 218 dem Land- und Stadtgerichte gegenüber zu vermietthen und kann gleich, oder diese Weihnachten bezogen werden.

Es sind nahe am Ulrichsthor 4 Stuben, 5 Kammern und eine Küche, 2 Pferdeställe, Heuboden und Wagentemise, wobey eine Einfahrt ist, sowohl im Ganzen als einzeln zu vermietthen und können künftige Ostern bezogen werden. Das Nähere ist bey dem Tischlermeister Jä n i c k e in der kleinen Ulrichstraße zu erfahren

In der großen Steinstraße Nr. 171 sind auf Ostern 2 Familienlogis, jedes zu 4 Stuben, Kammern, Küche, Keller u. s. w. zu vermietthen.

Zwey Stuben, drey Kammern und eine Küche, stehen zu vermietthen und können auf Ostern 1821 bezogen werden, in der kleinen Klausstraße Nr. 914 bey den Böttchermeyster T r e s p e.

In dem, in der großen Steinstraße sub Nr. 128 belegenen Hause ist ein großes Familienlogis nebst Stallung und Garten, welches bis jetzt vom Herrn Professor M a s s bewohnt wird, auf Ostern zu vermietthen.

Wittwe T h i e m e auf dem Neumarkt.

Ein Kaufladen wozu 1 bis 3 Stuben, Keller und aller sonstiger Zubehör gegeben werden können, ist zu vermietthen in der Galgstraße Nr. 318.

K r ü g e r n.

In dem v. Sydow'schen Hause Nr. 222 ist auf Ostern 1821 die erste Etage, bestehend aus 4 Stuben, einem Vorsaale, der verschlossen werden kann, und den übrigen nöthigen Gemächern, zu vermietthen.

Halle, den 5. Dec. 1821.

H i r s c h, Stadt - Justizrath.

Gesucht wird ein Hausmädchen, die Nähen und Platten gut versteht. Nähere Nachricht Neumarkt Nr. 1130.

Eine zugemachte Bude steht zu vermietthen bey Friedrich K a t h a e, große Ulrichstraße Nr. 70.

Sonnabend den 9. December  
werde ich mit obrigkeitlicher Bewilligung die Ehre haben  
im Saale des Rathskellers

ein

## Instrumental-Concert

mit möglichst stark besetztem Orchester

zu geben.

Ich werde mich bemühen, durch gute Auswahl der zu gebenden Musikstücke den Beyfall der Kenner und Kunstfreunde zu gewinnen, und bitte das geehrte Publikum, dies Concert durch zahlreichen Besuch zu unterstützen. Der Anfang des Concerts ist um 5 Uhr, der Eintrittspreis 8 Groschen. Billette sind am Eingange des Saales und von Herrn Döhring im Rathskeller zu bekommen. Das Nähere werde ich durch die Anschlagzettel bekannt machen.

Taubert.

Dem achtbaren Publikum habe ich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platz eine Landhandlung errichtet habe, welche Alles umfassen wird, was in dem Bereiche dieses Geschäfts liegt.

Indem ich um geneigten Zuspruch höflichst bitte, erlaube ich mir die Versicherung, daß es stets mein eifrigstes Bestreben seyn wird, dem Vertrauen, welches mir zu Theil werden dürfte, mit sorgfältigster, bester Bedienung entgegen zu kommen, sowohl in Rücksicht schöner Waaren als auch billigsten Preisen.

Halle, am 1. December 1820.

E. S. Pohl,

unterm halben Mond nahe am Markte.

Neue holländische und englische Heringe empfang und verkauft zum billigsten Preis

E. S. Freudel.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.